

Dienstag den 1. Oktober 1918.

1918.

Expedition: Gartenstraße 1.

Waldenburger



Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Bezugspreis vierteljährlich M. 3,10, monatlich M. 1,05 frei ins Haus.
Bei Zustellung durch den Briefträger tritt hierzu noch das Bestellgeld.

Inseratenannahme bis spätestens mittags 12 Uhr. — Preis der ein-
zeligen Petitzelle für Inserenten aus Stadt u. Kreis Waldenburg 20 Pf.
von auswärts 25, Vermietungen, Stellengebühre 15, Reklameteil 50 Pf.

Täglich erscheinende Zeitung für den Waldenburger Industriekreis und seine Nachbarbezirke.

Publikationsorgan der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie der Amts- und Gemeindevorstände von Ober Waldenburg, Dittersbach, Nieder Hermendorf, Seitendorf, Reußendorf, Dittmannsdorf, Lehmwasser, Bürengrund, Neu- und Altgайн und Langwaltendorf.

Rücktritt des Reichskanzlers Grafen Hertling.

Parlamentarische Einigungs-Verhandlungen.

Der Reichstagspräsident beim Reichskanzler.

Berlin, 29. September. Die „Böß. Ztg.“ meldet: „Die vertrauliche Besprechung, die für gestern vormittag zwischen den Mitgliedern des Hauptrausschusses des Reichstags und den politischen und militärischen Vertretern der Regierung anberaumt war, zog sich so lange hin, daß der Beginn der ursprünglich auf 4 Uhr festgesetzten Konferenz der Fraktionsvorstände der Mehrheitsparteien auf 6 Uhr verschoben wurde. Ihre Beratungen waren sehr eingehend und drehten sich, wie wir hören, zu einem großen Teil um den Artikel 9 der Reichsverfassung. Am bedeutsamsten bei diesen Erörterungen war die Erklärung der Zentrumsvertreter, daß sie es ablehnen müßten, die Initiative zu einem Antrag auf Aufhebung des Artikels 9 zu ergreifen, daß aber ein erheblicher Teil ihrer Fraktion einen solchen Antrag unterstützen würde. Jedenfalls sehe die Partei in der Einbringung und Durchführung dieses Antrages keinen Grund, aus dem Mehrheitsblock auszuscheiden. Ferner wurde eingehend über den Eintritt der national-liberalen Fraktion in die ständigen interfraktionalen Besprechungen verhandelt. Es scheint, daß der Ausgleich der Krise namentlich hinsichtlich der Festlegung einer gemeinsamen Taktik aller beteiligten Parteien in den Beratungen eine wesentliche Förderung erfahren habe.“

Man bringt mit dem Ergebnis der interfraktionalen Sitzung und einer Sonderberatung der Zentrumsfraktion die Tatsache in Zusammenhang, daß im Laufe des gestrigen Nachmittags der Reichstagspräsident Fechner bei dem Reichskanzler Grafen Hertling einen langen Besuch abstatte.

Die Kanzlerkrise hat natürlich zur Veranlassung gehabt, daß eine Reihe von Namen der angeblich in Betracht kommenden Kandidaten von verschiedenen Seiten veröffentlicht wurde. Danach scheinen in einzelnen Kreisen für den deutschen Gefunden am dänischen Hofe, Grafen Brodorff-Matzau lebhafte Bemühungen im Gange zu sein. Es ist ja selbstverständlich, daß innerhalb der Reichstagskreise eine ganze Reihe mehr oder weniger ernst zu nehmender Namen genannt werden. Daß unter diesen Persönlichkeiten auch der frühere Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg als wieder in Betracht kommend genannt wurde, ist natürlich lediglich als ein politischer Scherz aufzufassen. In den öffentlichen Diskussionen über die Kandidatenfrage ist es vielleicht so hingestellt worden, als ob die Sozialdemokratie gegen bestimmte Persönlichkeiten von vornherein Widerspruch erheben würde. Wie wir überfällig zu wissen glauben, ist das durchaus nicht der Fall. Vielmehr saßt die sozialdemokratische Partei die augenblickliche Lage des Reiches als vielerlei auf, um bei genügenden sachlichen Bürgschaften an einer reinen Personenfrage das Zustandekommen einer Einigung aller Parteien und die schnelle Beendigung der Krise scheitern zu lassen.“

Hertlings Reise ins Große Hauptquartier.

Berlin, 29. September. (WTB.) Reichskanzler Graf Hertling und Staatssekretär des Auswärtigen Amtes von Hinde sind gestern abend ins Große Hauptquartier abgereist.

Die Vorgänge in Bulgarien.

Das Gesuch um Waffenruhe abgelehnt.

Berlin, 29. September. Die „Böß. Ztg.“ berichtet: Die wichtigste Meldung, die heute über die Lage in Bulgarien vorliegt, stammt von Reuter. Sie sagt, daß die Entente das Gesuch Malinows um Waffenstillstand und Waffenruhe abgelehnt und sich nur zu Versprechen bereiterklärt hat.

Es wäre falsch, aus dieser Meldung zu schließen, daß damit eine Klarung in günstigem Sinne eingerichtet sei. Auch darf aus der Tatsache, daß die Entente ihre Truppen weiter vormarschierten, nicht geschlossen werden, daß die Gerüchte über weit zurückreichende Verhandlungen zwischen der jüngsten bulgarischen Regierung und der

Der heutige amtliche General- und Admiralstabssbericht.

Großes Hauptquartier, 30. September.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht von Bayern und

Heeresgruppe des General-Obersten von Boehn.

In Flandern setzte der Feind seine Angriffe fort. Der Einbruch des Gegners in unsere Stellungen am 27. September nötigte uns, den linken Flügel unserer Abwehrfront hinter den Handzame-Abschnitt von nördlich Dignac bis Merlem zurück zu nehmen und bei dem linken Flügel des Kampfes den Wytschate-Bogen zu räumen. Feindliche Angriffe gegen den Handzame-Abschnitt und gegen die Linie Zonne-Westroosebeke wurden abgewiesen. Zwischen Passendale und Bécaire drang der Gegner bis Moorslede und Dadizeedt vor. Dort fingen wir seinen Stoß auf. Der am frühen Morgen von Houthout bis Comen an der Lys vordringende Feind wurde durch Gegenangriffe wieder zurückgeworfen. Wir lämpften hier in der Lys-Niederung.

Gewaltiges Ringen an der Front zwischen Cambrai und St. Quentin. Gegen die Stadt und beiderseits der Stadt führte der Feind 16 Divisionen in den Kampf, um Cambrai zu nehmen und unsere Front beiderseits der Stadt zu durchbrechen. Nördlich Cambrai sind die bis 8 mal wiederholten starken feindlichen Angriffe vor unseren Linien bei Sancourt und Thillay in erfolgreichen Gegenangriffen gescheitert. In den Vororten von Cambrai, Neuville und Cantimpre fasste der Feind Fuß. Wir stehen hier am Westrande der Stadt hinter der Schelde und schlugen dort erneute heftige Angriffe des Gegners ab. Die über den Kanalabschnitt nördlich von Marcoing geführten Angriffe des Feindes brachen vor und an der Straße Cambrai-Masnieres zusammen. Südlich von Marcoing drückte uns der Feind hinter den Kanalabschnitt Masnieres-Crescourt zurück. Mit gleicher Kraft griff er unsere Front von Gommecourt bis südlich von Bellenglise an. Zwischen Gommecourt und Bellenglise schlugen wir den mehrfachen Ansturm des Gegners festlos zurück. Villers Guislain, das vorübergehend verloren ging, wurde wieder eingenommen, örtliche Einbruchsstellen wurden im Gegenstoß wieder gesäubert.

Die an der Front bei Gommecourt und Villers Guislain schwer kämpfenden Divisionen waren den auf Richtung Marcoing gegen ihre Flanke vorbrechenden Feind mit ihren Reserveabteilungen in entschlossenem Gegenangriff wieder zurück. Zwischen Bellenglise und Bellencourt schlugen wir den mehrfachen Ansturm des Gegners festlos zurück. Villers Guislain, das vorübergehend verloren ging, wurde wieder eingenommen, örtliche Einbruchsstellen wurden im Gegenstoß wieder gesäubert.

Entente irrtig seien. Es kann sehr wohl zu einer diplomatischen Annäherung gekommen sein und doch der militärische Vormarsch fortgesetzt werden. Ohne Zweifel ist die Entente ausgezeichnet über die inneren Vorgänge Bulgarien unterrichtet. Sie weiß, daß sich starke Gegenwirkungen gegen das Vorhaben Malinows erheben. Ihr Bestreben muß deshalb darauf gerichtet sein, unabhängig von der Konstellation, die in Sofia die Oberhand behält, sich möglichst großes Land zu sichern und den Zug befürchteten Gegenaktion der Mittelmächte militärisch und damit auch politisch zuvorzukommen.

Ihr Ziel ist die Unterbrechung der Eisenbahmlinie Berlin-Konstantinopel,

und die Entente ist natürlich bestrebt, dieses Ziel auch dann zu erreichen, wenn ihre Hoffnungen auf Malinow teilweise scheitern.

Dass der König von Bulgarien an dem Bündnis unter allen Umständen festhält, wird durch weitere Meldungen aus Sofia bestätigt. Das ist auch ganz klar, da das Vorhaben Malinow sich ohne Zweifel auch gegen seine Person richtet.

Eine bedeutende Rolle in der Vorbereitung der

Am dem großen erfolgreichen Abschluß der gestrigen schweren Kämpfe haben Truppen aller deutschen Stämme gleichen Anteil. Der Engländer hat seine örtlichen Erfolge mit sehr hohen blutigen Verlusten erkauft.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz

und

Heeresgruppe von Gallwitz.

Gegen unsere neue Linie am Aire-Aisne-Kanal drängte der Feind stark nach. In erfolgreichen Vorfeldkämpfen machten wir hier Gefangene. Der Franzose setzte zwischen der Suippe und der Aisne, der Amerikaner gegen den Strand der Argonnen und zwischen den Argonnen und der Maas seine erbitterten Angriffe fort. Mehrere neue Divisionen wären der Feind auch gestern wieder in den Kampf. Zwischen Aubry und Somme-Py neunmaligen Ansturm des Gegners vor unseren Linien ab. Weiter östlich blieben Manre und Ardenne in Feindeshand. Wir standen am Abend nach Abwehr des Feindes in der Linie Aire-nördlich Ardeuil-nördlich Schault-Vonconville. Mit besonderer Kraft stürmte auch der Amerikaner gegen den Strand des Argonnenwaldes und gegen die Front der Argonnen und der Maas an. Sein Ansturm ist völlig gescheitert. Beiderseits des Aire-Tales entrissen wir dem Feinde Apremont und den Wald von Montrebeau und waren hier der Amerikaner mehr als einen Kilometer zurück.

Wir schossen gestern 45 feindliche Flugzeuge ab.

Der Erste Generalquartiermeister.

Kudendorff.

Der gestrige Abendbericht.

Berlin, 29. September, abends. (Amtlich) Neue Kämpfe südlich von Ypern. Gewaltiges Ringen zwischen Cambrai und St. Quentin; der englische Ansturm ist hier im großen gescheitert. In der Champagne und zwischen Argonnen und Maas sind heftige Angriffe der Franzosen und Amerikaner bis auf örtliche Einbrüche beiderseits Ardeuil abgewiesen.



an Deutschlands Schicksal

Bist auch Du ein Teil,

Was Du dem Lande tust,

Du tust es Dir zum Heil!

Darum zeichne die Freiheit

jeigen Ereignisse und in ihrem weiteren Verlauf spielt der diplomatische

Vertreter der Vereinigten Staaten in Sofia, der dort verblieben ist, weil Bulgarien bekanntlich die Beziehungen mit den Vereinigten Staaten nicht abgebrochen hat. Er soll sich bei der bulgarischen Gesandtschaft befinden haben, über deren Versuche, zu Unterhandlungen mit Ententevertretern zu gelangen, eine ganze Reihe von widersprechenden Meldungen vorliegen. Sicher ist nur, daß die Abordnung sich gestern abend noch in Sofia befand. Eine Reuter-Meldung besagt, daß die Abordnung nur durchgelassen werden könne, wenn sie sich an einem Ort der britischen (!) Front melden würde. Die Nachricht, die Abordnung habe bereits die Front passiert, kann als eine von der Entente lancierte Falschmeldung bezeichnet werden. Dagegen wird für möglich gehalten, daß die Abordnung den Versuch gemacht hat, die Front zu passieren, aber nicht durchgelassen wurde und dann sofort nach Sofia zurückgekehrt ist. Nach einer Reuter-Meldung soll allein der amerikanische Gesandte in Sofia von den feindlichen Truppen nach Saloniki durchgelassen und dort angelommen sein.

Deutsche Truppen in Sofia?

Berlin, 29. September. (T-U.) Nach Privat-meldungen, die gestern in Berlin eintrafen, sind in der letzten Nacht die deutschen Truppen in Sofia angelommen und von der Bevölkerung mit großem Jubel empfangen worden. Über die wahre Stimmung im Parlament und in der Bevölkerung liegen, laut "B. T.", verlässliche Nachrichten nicht vor.

General Sawow mahnt zur Geduld.

Budapest, 29. September. (WTB.) Der frühere Oberkommandierende der bulgarischen Armee, General Sawow, erklärte heute über die bulgarischen Ereignisse und die durch sie geschaffene Lage folgendes:

Die derweilige Situation Bulgariens ist noch so schlecht, als man glaubt. An der Front u. im Herzen zeigt sich eine gewisse Unruhe. Diese benutzte der Feind zur Erfüllung seines Erfolges in Mazedonien. All dies ist lediglich als vorübergehend anzusehen, und nach kurzer Zeit wird die Lage zufolge der Maßnahmen, die von dem Oberkommando der bulgarischen und der verbündeten Armeen getroffen werden, hergestellt sein. Sie wissen wohl, daß der südliche Kriegsschauplatz nicht bloß derjenige der Bulgaren, sondern des ganzen Verbundes ist. Infolge dieses Umstandes kann man wohl Vertrauen haben, daß der zeitweilige Erfolg des Feindes durch die Vajonette unserer tapferen Armee bald zunichte gemacht sein wird.

Was den Frieden betrifft, so will ihn unser Bund, und er will auch Opfer bringen, um ihn zu erreichen. Da aber unsere Feinde gegen den Frieden sind, muß der psychologische Moment abgewartet werden, wo wir einen Frieden schließen können, der unser Gebiet und unser Recht auf Dasein wahren wird. Ich glaube mich nicht zu täuschen, wenn ich behaupte, daß dieser Moment nicht mehr fern ist. Aber infolge dieses Augenblicks müssen wir noch ein Opfer bringen, müssen Geduld haben und mit vollem Vertrauen der Zukunft entgegensehen.

Englands Bedingungen für Bulgarien.

London, 29. September. Das Reutersche Bureau erfährt, daß die englische Regierung heute von amtlich ermächtigter Stelle ein Ansuchen Bulgariens um einen Waffenstillstand erhalten hat. Dies geschieht durchaus ohne irgend eine Beziehung der Deutschen zu diesem Gegenstande und wird

als ein ernstlicher Schritt angesehen.

Es wird nicht angenommen, wie aus Deutschland berichtet wird, daß dies eine Maßnahme von Mili-
novo aus seinem eigenen Antriebe sei. Das Ersuchen richtet sich an die Alliierten und geht auf einen Waffenstillstand zum Zwecke einer Friedensbesprechung aus. Es wird betont, daß tatsächlich eine Antwort an Bulgarien erst einer Beratung unter den Alliierten folgen kann. Unter diesen Umständen steht eine amtliche Meinungsäußerung zur Sache nicht bevor, doch wird in wohlunterrichteten Kreisen der Ansicht Ausdruck gegeben, daß dieser Friede in Bulgarien eine ungeheurende Wirkung habe und mit Rücksicht auf die Ereignisse in Palästina eine

neue Wirkung auf die Türkei haben würde. Er würde auf die Armeen in Saloniki und unter gewissen Umständen auf die Türkei wirken und die Streitkräfte in Mesopotamien und Palästina frei machen; er würde den Weg ins Schwarze Meer öffnen. Denn man ist der Ansicht, daß dies eine Hauptbedingung jedes möglichen Friedens mit Bulgarien sein würde. Weiterhin würde er der Bedrohung des Ostens durch Deutschland ein Ende machen, würde auch eine

große Veränderung in der Lage Russlands bewirken und selbst geeignet sein, das Weltproblem beizulegen. Jede Bewegung Deutschlands nach Osten würde abgeschnitten und Deutschland seiner besten Gelegenheit, uns in diesen Gegenständen lästig zu fallen, beraubt werden.

Dieses Ergebnis würde jedoch nur durch eine vollständige Unterbrechung der politischen und militärischen Beziehungen zwischen Bulgarien und den Mittelmächten und durch die Besetzung der Verbindungs-linien zwischen Bulgarien und Österreich-Ungarn durch Streitkräfte der Alliierten erreicht werden können.

Vorschläge Frankreichs.

Paris, 29. September. (WTB.) "Havas" meldet: Die mit Bulgarien kriegsführenden Entente-Regierungen sind mit Vorschlägen Frankreichs betreffend die auf die bulgarische Note zu erteilende Antwort befaßt worden. In Unterredungen Clemenceaus mit Lord George konnte Übereinstimmung in allen Punkten festgestellt werden.

Weckrufe zur Lage.

Budapest, 29. September. (WTB.) Ministerpräsident Dr. Weitzerle, der aus Wien in Budapest eintraf, erklärte einigen Journalisten gegenüber folgendes über die Lage: Wir haben keinen Grund zur Besorgnis, die Lage bietet hierzu keinen Anlaß. Wir streben ernstlich nach Frieden, doch haben wir dabei die möglichen Vorlehrungen zur Sicherung unserer Front getroffen. Es ist natürlich, daß wir in vollem Einverständnis mit unseren Verbündeten vorgehen.

Vermischte Kriegsnachrichten.

Die Kämpfe in Mazedonien.

Sofia, 27. September. (WTB.) Mazedonische Front: Westlich des Wardar stehen unsere Einheiten ihre Bewegung nach Norden plangemäß fort. Ostlich von Welles wurde ein heftiger feindlicher Angriff abgewiesen. Englische Bataillone rückten nach Artillerievorbereitung gegen unsere Stellungen an der Wisla Thula nördlich des Dojran-Sees vor. Sie wurden durch Feuer zerstört.

Sofia, 28. September. (WTB.) Mazedonische Front: Westlich des Wardar führen unsere Einheiten die ihnen vorgeschriebenen Bewegungen aus, vom Feinde nur schwach belästigt. Zwischen Wardar und Struma Nachkämpfe mit wechselndem Erfolge. An der Belascha und im Struma-Tal Patrouillen-Unternehmungen, wobei wir griechische Gefangene machen.

Englische Truppen in Strumica.

Berlin, 29. September. (WTB.) Laut Reuter zogen die englischen Truppen am 27. d. Ms. in Strumica ein, während die englisch-griechischen Truppen die Höhen des Belascha-Gebirges eroberten. Die Engländer erbeuteten angeblich über 300 Kanonen und viel Munition. Die Serben berichten, am 26. September Radovitsa erreicht zu haben und ziemlich weit über Rocane hinausgekommen zu sein. Sie drangen in Velos ein und setzten ihren Vormarsch nach Neslub fort. Die mit den Briten zusammen vorgehenden griechischen Truppen bemächtigten sich der Straße, die nach dem Gebiete nördlich des Dojran-Sees führt.

Die Kämpfe in Palästina.

Konstantinopel, 27. September. (WTB.) Palästinafront: Auf unserem rechten Flügel entwickelten sich neue Kämpfe.

Mesopotamien: Am Tigris vorstehende feindliche Kavallerie wurde durch unser Feuer abgewiesen. Von den übrigen Fronten nichts Neues.

Konstantinopel, 28. September. (WTB.) Tagessbericht: Palästinafront: Die Kämpfe am Ti-berias-See dauern an. Von den übrigen Fronten nichts Neues.

Kein österreichischer Sonderfrieden mit Italien.

Wien, 29. September. (WTB.) Das Wiener I. I. Telegraphen-Korrespondenz-Bureau meldet: Die von "Stefani" dementierte, aus Italien stammende Meldung, Österreich-Ungarn würde in der nächsten Zeit mit Italien einen Sonderfrieden schließen, wird von Agenten noch immer weiter verbreitet. Wir sind bestimmt, auch unsererseits die vollkommene Unrichtigkeit dieser Nachricht neuverlich festzustellen.

An unsere geschätzten Leser!

Die dauernde Steigerung der Preise aller Rohstoffe, die Verdoppelung der Zenerungs-zulagen für die Angestellten und das technische Personal, sowie die Erhöhung der sonstigen Betriebsausgaben haben eine erhebliche Vermehrung der Herstellungskosten der Zeitungen verursacht, die von den Verlegern allein nicht länger mehr getragen werden können. Infolgedessen hat sich der unterzeichnete Verein genötigt gesehen, eine Erhöhung der Bezugs- und Anzeigenpreise mit Wirkung ab 1. Oktober 1918 zu beschließen. Er ist darin nur dem Beispiel anderer Verleger-Organisationen, sowohl großer wie kleiner Blätter, gefolgt, von der Überzeugung getragen, daß die Presse ihren hohen und wichtigen Aufgaben nicht gerecht zu werden vermag, wenn neben den alltäglichen, nicht geringen Schwierigkeiten sie auch noch Existenz-jorgen bedrückt.

Zu Vergleich zu den erheblich gestiegenen Selbstkosten hält sich die unten aufgeführte Preiserhöhung in mäßigen Grenzen. Wir vertrauen der Einsicht der deutschen Zeitungs-leser, daß sie sich der Notwendigkeit dieser Maßnahme nicht verschließen und mit dem ihnen liebgewordenen Blatte in ernster Zeit weiter durchhalten werden.

Breslau, 25. August 1918.

Verein Mittelschlesischer Zeitungsverleger.

Kreisverein

des Vereins deutscher Zeitungsverleger.

.....

Auf die vorstehende Erklärung bezug-nahmend, teilen wir hierdurch mit, daß ab 1. Oktober 1918 der Bezugspreis unseres Blattes

wöchentlich 25 Pf.,

monatlich 1,05 M.,

vierteljährlich 3,10 M.

beträgt.

Hochachtungsvoll

Versag und Geschäftsstelle des „Waldenburger Wochenschriften“.

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 30. September 1918.

Das 50jährige Bestehen der deutschen Gewerbevereine feierte der Ortsverband Waldenburg-Altwasser d. d. G. B. (Hirsch-Dunder) am Sonntag durch einen Festabend in der "Herberge zur Heimat". Nach einem einleitenden Musikkonzert begrüßte der Verbandsvorsitzende Sittler die Teilnehmer und wies auf die Bedeutung des Festes hin. Hieran schlossen sich Darbietungen des Gesangvereins "Liederhort" Altwasser, der unter bewährter Leitung seines Biedermanns, Hauselehrer a. D. Fiebig, treffliche Leistungen bot, die all-

gemeinen Beifall fanden. Ein ausdrucksvooll vorgetragener Prolog bildete die Übergabe zur Festrede des Generalvereinssekretärs Schod. Dieser führte aus, daß der Weltkrieg bei all seinen schweren Schädigungen doch auch Gutes gezeigt habe, nämlich die höhere Bewertung des Arbeiters und die Anerkennung seiner Bedeutung im Wirtschaftsleben. Davon zeugt die Zuziehung seiner Mitglieder bei Beratung wichtiger innerer und äußerer politischer Fragen. Der Gewerbevereinszehn wurde von Dr. Max Hirsch aus England herübergetragen. Als am 28. September eine große Arbeiterversammlung stattfand, auf der Hirsch durch einen Vortrag die Grundzüge für die Bildung der deutschen Gewerbevereine darlegte, erklärte Franz Dunder, daß die neue Bewegung nicht den Klassenhab schützen wolle, sondern daß sie der Verteidigung der Arbeiterrichtungen dienen solle mit dem Bestreben, einen bauenden und gesunden Frieden herzustellen, und bei voller Anerkennung der sozialen Arbeiten des Staates freie Organisationen zum Schutz der Arbeitersinteressen zu schaffen. Ihre Erfolge bei dieser Selbsthilfe haben der Regierung erst die Wege gewiesen zur sozialen Gesetzgebung. Nach dem Krieg müsse der Ausbau der Organisation mit allen Kräften gefordert werden. Die Ausführungen fanden lebhafte Anklage. Nach weiteren Männerhören und Quartett, sowie einem hübschen Einzelvortrag gelangte das Volksstück "Die schwarze Asra" zur Aufführung. Dasselbe war sorgfältig vorbereitet und stand die freundlichste Aufnahme. Das Gleiche gilt für das reizende Singpiel: "Die wilde Toni". Hiermit war jedoch die Fülle der Darbietungen noch nicht erschöpft. Die beiden "Feschen Kindermädel" machten ihre Sache ebenso ausgezeichnet, als die anderen Darsteller. Auch die Muß, von Mitgliedern gestellt, tat das ihre zum schönen Verlauf des Festes.

* Königl. Preuß. Klassen-Lotterie. Die Inhaber von Losen haben die Erneuerung derselben zur 4. Klasse bis spätestens Mittwoch, den 2. Oktober, abends 6 Uhr, zu bewirken.

* Zuschlag zur Brannweinverbrauchsabgabe. Der am 1. Oktober 1918 unter steuerlicher Überwachung stehende und der von diesem Tag an hergestellte Brannwein unterliegt neben der bisherigen Verbrauchsabgabe einem Zuschlag von 6,75 M. für 1 Liter Weingeist. Für den in Obstbrennereien und diesen gleichgestellten Brennereien hergestellten Brannwein ermäßigt sich dieser Zuschlag auf 3,16 oder 5,16 M., sofern die Jahreserzeugung 5 oder 50 Ltr. Weingeist nicht übersteigt.

* Gottsberger Rötel. Die königliche Regierung hat genehmigt, daß auch in unserem Orte zur Behebung des Kleingeldmangels Rötel, und zwar je 6000 Stück 25- und 50-Pfg.-Scheine zur Ausgabe gelangen dürfen. Die Herstellung des Rötel, aus Papier, ist bereits veranlaßt. Die Ausgabe dürfte in etwa 10 Tagen erfolgen.

Weißstein. Sparverein. Im Hotel Kaiserkrone hielt der Sparverein seine Hauptversammlung ab und beschloß damit seine 13. zweijährige Sparperiode. Die Zahl der Sparer betrug 73 mit 187 monatlichen Sparanteilen zu 3 Mark. Insgesamt wurden 12024 Mark gespart. Auf jeden Anteil kommen 74,50 Mark zur Auszahlung. Der Vorstand, bestehend aus Rector Wenzel, Amtsverwalter a. D. Woth, Buchdruckereibesitzer Opitz, Steiger Krause und Lehrer Hartwig, wurde wiedergewählt. Beschlissen wurde, wieder eine zweijährige Sparperiode zu beginnen.

Ziebichau. Goldenes Amtsjubiläum. Ein festlicher Tag war der 28. September für die Gemeinde Ziebichau und gleichzeitig ein Ehrentag für den Gemeindevorsteher, Stellenbesitzer Heinrich Huhnd; war es doch der Tag, an dem er vor 50 Jahren als Gemeindeoberhaupt die Geschäfte des Gemeindebewesens übernahm. 50 Jahre! Es ist wohl einzig daheim, daß ein Mann ein halbes Jahrhundert auf diesem Posten steht und es gehört ein großes Stück Willenskraft, Fleiß und Freudigkeit dazu, unter nicht immer leichten Verhältnissen die lange Spanne Zeit glücklich zu passieren. Daß es dem im 81. Lebensjahr, in seltener geistiger und körperlicher Frische siehenden Jubilar gelungen ist, in den 50 Jahren seiner Amtstätigkeit in der Gemeinde und weit darüber hinaus sich die Anerkennung und Wertschätzung zu erwerben, davon legte der Verlauf des gestrigen Jubiläumstages ein sicheres Zeugnis ab. In Verbindung des Königl. Landrats erschien um 12 Uhr Regierungsassessor Hoffmann in der Wohnung des Jubilars, um demselben die Glückwünsche zu übermitteln, indem er bemerkte, daß die ihm zugedachte Ordensauszeichnung noch zugesetzt wird. Nachmittags stand zu Ehren des Jubilars in Hübners Gasthof eine erhebende Feier statt. Der Jubilar wurde durch eine Deputation nach dem festlich geschmückten Saale geleitet, woselbst eine Ehrenpforte errichtet war und die Schuljugend Spalier bildete. Die Feier wurde mit dem Choral "Lobe den Herrn" eingeleitet. Nach einem Festprolog hielt Pastor prim. Gemius eine Ansprache. Gleichzeitig gratulierte derselbe im Namen des Schulvorstandes und des Gemeindekirchenrats, welchem der Jubilar 45 Jahre angehört, und überreichte ihm ein Ehren geschenk der kirchlichen Körperschaften. Gemeinde sekretär Hauselehrer Lange übermittelte die Glückwünsche der Gemeinde Ziebichau und überreichte dem Jubilar eine ansehnliche Spende der Gemeinde, sowie ein Geschenk der Schuljugend. Fürstlicher Geheimsekretär Freytag (Fürstenstein) überbrachte Grüße und Glückwünsche des Fürsten von Pleß, gleichzeitig ein Andenken überreichend, bestehend in einem Bilde des Fürsten mit seinem ältesten Sohne, dem Prinzen von Pleß, aufgenommen auf dem westlichen Kriegsschauplatz am 28. Mai d. J. Ferner übermittelten Glückwünsche Generalsekretär Hohbaum im Namen der Fürstlichen Generaldirektion unter Überreichung

eines Ehrengeschenks; Gemeindeschöffe Elsner gratulierte im Namen des Amtsausschusses vom Bezirk Nieder Salzbrunn, ebenfalls eine Ehrengabe überreichte, während Postsekretär Zadell im Namen des Gemeindevorstandes und des Postamtes von Nieder Salzbrunn gratulierte. Außerdem übermittelten Glückwünsche Amtsrichter Konrad (Polznitz) im Namen des Kriegernährungsamtes und Gutsverwalter Hellmann von Fürstenstein. Der Gelehrte dankte für die ihm dargebrachten Ehren und Geschenke herzlichst. Mit einem Choral fand die offizielle Feier ihren Abschluß. Bei dem anschließenden geselligen Beisammensein brachte Hauptlehrer Lange das Kaiserhoch aus, während Pastor Teller dem Jubilar nebst Familie sein Glas wehte.

Letzte Telegramme. Der Reichskanzler Graf Hertling zurückgetreten.

Berlin, 30. September. (WTB.) Die „B. 3. a. M.“ meldet den Rücktritt des Reichskanzlers Grafen von Hertling und des Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes von Hinze.

Berlin, 30. September. (Amtlich. WTB.) Der Kaiser hat an den Reichskanzler Grafen von Hertling folgenden Erlass gerichtet:

Euer Exzellenz haben mir vorgetragen, daß Sie sich nicht in der Lage glauben, an der Spitze der Regierung zu verbleiben. Ich will mich Ihren Gründen nicht verschließen und mit schwerem Herzen Ihrer weiteren Mitarbeit entsagen. Der Dank des Vaterlandes für das von Ihnen durch Übernahme des Reichskanzleramtes in ernster Zeit gebrachte Opfer und die von Ihnen geleisteten Dienste bleiben Ihnen sicher.

Ich wünsche, daß das Deutsche Volk wissamer als bisher an der Bestimmung der Geschichte des Vaterlandes mitarbeitet. Es ist daher mein Wille, daß Männer, die vom Vertrauen des Volkes

getragen sind in weitem Umfang eintreten um Nechten und Pflichten der Regierung. Ich bitte Sie, Ihr Werk damit abzuschließen, daß Sie die Geschäfte weiterführen und die von mir gewollten Maßnahmen in die Wege leiten, bis ich den Nachfolger für Sie gefunden habe. Ihren Vorschlägen hierfür sche ich entgegen.

Großes Hauptquartier, den 30. September 1918.
Ges. Wilhelm R.
gegenges. Dr. Graf von Hertling.

Stadttheater in Waldenburg.

„Meine Frau, die Hoffnungsspielerin.“

Lustspiel von A. Möller und L. Sachs.

Mit dem gegenwärtigen Zugstück aller deutschen Bühnen, dem Lustspiel „Meine Frau, die Hoffnungsspielerin“, wurde gestern abend die neue Spielzeit in unserem Stadttheater recht glücklich eingeleitet. Wir haben bereits gelegentlich der Aufführung am Fürstlichen Kurtheater zu Salzburg die Vorzüge und Schwächen dieses heteren Bühnenwerks erörtert und können uns daher auf die Feststellung bechränken, daß bei der gestrigen Eröffnungs-Vorstellung die Lichterlein dieses Bühnenwerks dank einer sorgfältig vorbereiteten Einstudierung äußerst wirksam in Erscheinung traten. Ellen Horra spielte die vom „Theaterleut“ besessene Schriftstellerin im allgemeinen mit viel Temperament und ergötzlicher Aprilwetter-Laune; nur sollte sie, namentlich in den ersten Auftritten, einen weniger leisen Ton anschlagen und in der Charakterzeichnung für eine mehr gedämpfte Unterhaltung sorgen. Auch Reinhard Nebuschka spielte zu sehr fortissimo. Er übertrieb stellenweise die komischen Züge seiner Rolle zur Karikatur und verfiel so in Plattheiten, die auf seiner besaiteten Ohren verhälend wirkten. Diese lustige Figur des Stücks ist von den Verfassern ohnehin schon mit so verschwenderischen Humor ausgestattet, daß es ihr Interpret gar nicht nötig hat, derbe Schwanztigriller zu ziehen und mit unkünstlerischen Mähchen zu ar-

beiten. Sehr vortheilhaft war von dieser Leistung die Darstellung des Dr. Neichersberg durch Mag. Pötter ab. Wir haben in Salzburg einen außerordentlich guten Darsteller vom Breslauer Stadttheater in dieser Rolle gesehen, müssen aber feststellen, daß Herr Pötter ihm in keiner Weise nachsteht. Mit seinem Sarkasmus auf dem Untergrund einer tiefen Leidenschaft zeichnete er diese Figur ganz im Sinne des feineren Lustspiels, und bot durch sein harmonisch abgerundetes Spiel die beste Leistung des gestrigen Abends. Mit schelmischen Humor und natürlicher Frische gab Else Boller in Musik und Spiel ein ausgezeichnetes Ensemble. Zu schleppend im Sprechtempo spielte Willi Tempert den Baron von Naschitz, während die kleinen Rollen des Oberregisseurs und des Dieners bei Fred Barton und Arthur Maas in besten Händen waren.

Das ausverkaufte Haus, in dem sehr viel Jugendbeiderlei Geschlechts vertreten war, bereitete dem Werken eine sehr freudliche Aufnahme, und spendete noch allen Abschlüssen starken Beifall, dem sich auch die ersten Blumenspenden beigegebenen Mitz.

Im Orient-Theater gastiert von heute ab die beliebte Filmhauptspielerin Edith Müller in dem vieraktigen Filmdrama „Das Geheimnis der alten Mann“; das nach dem bekannten Marlitt'schen Roman dramatisiert worden ist. Da das Stück in zahlreichen Großstädten große Erfolge erzielt hat, dürfte ihm auch hier eine befällige Aufnahme beschieden sein.

Wettervorhersage für den 1. Oktober:
Bewölkt, kühl, aber nur strichweise Nebel oder Regen.

Druck u. Verlag: Ferdinand Domel's Erben
(Geschäftsleitung: O. Dietrich). — Verantwortlich
für die Schriftleitung: B. Mühl, für Notizen und
Inserate: G. Anders, sämlich in Waldenburg.



Durch einen Granatvolltreffer wurde am 22. September, nachts 1 Uhr, auf dem Schlachtfeld von ... ein Opfer des Völkermordens nach 28monatlichem Ringen in Ost und West unser einziger guter Sohn und Bruder

Fritz Bunzel,

Gefreiter in einem sächsischen Inf.-Regt.,
Inhaber des Eisernen Kreuzes
und der Friedrich-August-Medaille,

im besten Alter von 23 Jahren, 5 Tage, nachdem er zum letzten Male bei uns auf Urlaub war.

Im tiefsten Schmerz
im Namen der Hinterbliebenen:
August Bunzel, Fabrikarbeiter.
Dittersbach bei Waldenburg.

Für die uns anlässlich unserer

Silber-Hochzeit

und unseres

25jährigen Geschäfts-Jubiläums

erwiesenen zahlreichen Glückwünsche und Geschenke spreche ich meiner verehrten Kundschaft, allen lieben Freunden und Bekannten meinen herzlichsten Dank aus.

Waldenburg, den 29. September 1918.
Freiburger Straße 26.

A. Winkler.

Brotpreise.

Unter Aufhebung der bisherigen Bekanntmachung wird hierdurch angeordnet:

Mit Wirkung vom 30. September 1918 beträgt der von dem Bäcker und Händler dem Verbraucher zu berechnende Preis für ein Brot im Gewicht von

700 Gramm 28 Pfennige
1000 " 47 "
1400 " 66 "
2000 " 94 "

Waldenburg, den 28. September 1918.

Der Kreisausschuß.

Bekanntmachung, betreffend die Pflichtfeuerwehr.

Die Reserve-Kolonne 7 hat während des Monats Oktober 1918 Feuerlöschdienst, worauf wir die Mitglieder dieser Abteilung unter Hinweis auf die auf der Rückseite ihrer Feuerlöschpflichtkarte abgedruckten Bestimmungen hiermit aufmerksam machen.

Waldenburg, den 20. September 1918.

Der Magistrat.

Frostfreie Keller

zum Kartoffelverkauf werden vom 1. November 1918 ab gelieferte Angebote mit Angabe des Fassungsraumes und der Miete bald erbeten an

Magistrat Waldenburg, Abteilung VIII.

Gemeinde und Gut Ober Waldenburg.

Der Kartoffelverkauf für die Woche vom 7. Oktober bis 13. Oktober 1918 findet vom Eiskeller aus wie folgt statt:

Dienstag den 1. Oktober 1918,	von 1/8—9 Uhr vormittags für die Bewohner des Gutsbezirks,	
	von 9—10 Uhr vorm. für die Bewohner der Chausseestr. 1—12	
	von 10—11 :	14—25,
	von 11—12 :	26—36,
	von 12—1 :	37—47,

Mittwoch den 2. Oktober 1918,	von 1/8—9 Uhr vorm. für die Bewohner der Kirchstraße 1—10,	
	von 9—10 :	11—20,
	von 10—11 :	21—28,
	von 11—12 :	29—38,
	von 12—1 :	39—49.

Donnerstag den 3. Oktober 1918,	von 1/8—10 Uhr vorm. für die Bewohner der Mittelstraße 1—9,	
	von 10—12 :	Ritterstraße 1—9,
	von 12—1 :	Albertstraße 1—6.

Auf den Kopf der Bevölkerung entfallen 7 Pfund Kartoffeln zum Preise von 8 Pf. je Pfund und 1 Pfund Mohrrüben zum Preise von 14 Pf. je Pfund. Die Ausgabe der Bezugsscheine erfolgt zur gleichen Zeit im hiesigen Bebensmittelpunkt.

Ober Waldenburg, 30. 9. 18. Gemeindevorsteher.



Kgl. Preuß. Klassenlotterie.

Die Erneuerung der Lose
4. Kl. 238. Kgl. Pr. Klassen-
Lotterie muß bis Mittwoch den 2. Oktober, 6 Uhr
abends, erfolgen.

Kauflose

1/8	1/4	1/2	1/1	Abschn.
20.—	40.—	80.—	160.—	Vlt.
Porto 20 Pf.				vorrätig.

Vollberg,

Kgl. Pr. Lotterie-Ginnehmer.

Für Alsf. u. Neugain

wird ab 1. Oktober ein
Austräger
oder eine Austrägerin
für unser Blatt gesucht.
Geschäftsstelle dieses Blattes.

Arbeiter

werden noch eingestellt.

Zuckerfabrik Döllnitz.

G. m. b. H.

Station Groß Rosen.

Arbeiter,

Mädchen oder Frau, sofort zur
Landwirtschaft und Frauen zum
Kartoffelbauen gesucht.

Oertel, Görbersdorf 46.

Ein junges Mädchen

für Haushalt kann sich sofort melden
Kaiser-Wilhelm-Platz 5 a, 2. Et.

Zum sofortigen Antritt kinder-
liebes, zuverlässiges
Dienstmädchen

gesucht.

Frau Frech, Altwasser,
Freiburger Straße 5.

Größere Läden

mit Zubehör und

2 Wohnungen,

bestehend aus je 2 Zimmern,
Küche, Kabinett, Eingang und
Zubehör, bald oder 1. Januar
1919 zu vermieten durch

O. Gräfe,

Freiburger Straße 3, II.

Arshilfsarbeiter

zum Zeltebau

sucht

Circus Strassburger.

Meldungen Dienstag den 1. Oktober, früh

7 Uhr auf der Viehweide beim Betriebsleiter.



Neu
eröffnet!



Zum Partiewarenhaus am Sonnenplatz

Inh.: Erna Nathan,

Waldenburg i. Sch., Sonnenplatz.

Haus- und Küchengeräte - Glas - Kurzwaren.

Großes Serien-Angebot!



48 Pf.

95 Pf.

1,95 M.

Diverse Gegenstände:

2 Meter Wäschesorten	48	1 Milchfünfchen	95
1 Haarschleife	48	1 Emailleföfel	95
1 Paar Schuhseiten	48	1 Kinderstoc	95
1 Brosche	48	3 Mappen Briefpapier	95
1 Spange	48	3 Pack Watte	95
1 Spiegel	48	2 Plätziguren	95
1 Schlüssel	48	2 Kaffeetasse	95
1 Karte Stopsgarn	48	1 Reißbogen	95
1 Notizbuch	48	1 Meier Stickerei	95
1 Teebüchse	48	1 Gummilätzchen	95
4 Aussteckformen	48	1 Poesie-Album	95
1 Beuchter	48	1 Portemonnaie	95
1 Sparbüchse	48	1 Herren-Uhrkette	95
1 Doje Schuhremme	48	1 Vorratsbüchse	95
1 Nolle Papierspize	48	1 guter Schnizer	95
1 Wandspurz	48	1 Paar Armbändchen	95
1 Emailletopf	48	1 Kohlenhäusel	95
1 Wasserglas	48	1 breite Haarschleife	95
1 Stocknadel	48	1 Pack Wäscheband	95
1 Kammkasten	48	3 Dhd. gute Druckknöpfe	95
3 Dutzend Nickelknöpfe	48	3 Dutzend Wäscheknöpfe	95

1,95 M.

1 Taschentuch	1,95
1 Taschenmesser	1,95
1 Perlenkette	1,95
3 Mollen Slojettpapier	1,95
1 großer Emaillseteller	1,95
1 Handtuchhalter	1,95
1 Handtasche	1,95
1 Scheere	1,95
1 Gewürzschrank	1,95
1 Holzfräserkamm	1,95
1 Tablett	1,95
1 Bilderrahmen	1,95
1 Holzbild	1,95
1 groß Kartoffelstampfer	1,95
1 Rauchservice	1,95
1 Haarnetz	1,95
1 Spange	1,95
1 Kindermütze	1,95
1 Küchenrahmen	1,95
2 gute Löffel	1,95
2 Gabeln	1,95

1 Handtasche	2,95
1 Handarbeit	2,95
1 Brieftaschen	2,95
1 Sammetgürtel	2,95
1 Blumenkränze	3,95
1 Gewürz-Gagère	2,95
1 großes Bild	2,95
1 Wäscheline	2,95
1 Paar Flüßlinge	3,95
1 Gummi-Unterlage	3,95
1 Krägengarnitur	3,95
1 Paar Besteck	3,95
1 Album	3,95
1 Topf	3,95
1 Brotbüchse	6,95
1 Kohlentäfel	5,25
1 Service	3,95
1 große Schüssel	5,95
1 Obstschale	2,95
1 Plüschaube	5,95
1 Ginkauskorb	4,25

Hermann Schwarzer
Inh.: Georg Bujakowski
Ring Nr. 1.

Spezialhaus
für
Kleiderstoffe
Seidenstoffe
Pelzwaren.

Wir benachrichtigen hierdurch die Gemeindemitglieder, daß die Wählerliste für die im nächsten Quartal stattfindenden Repräsentantenwahlen vom 1. Oktober bis 1. November d. J. in der Synagoge zur Einsicht ausliegt. Einwendungen gegen die Richtigkeit der Liste sind uns zur Kenntnis zu bringen.

Waldenburg, den 28. September 1918.

Der Vorstand der Synagogengemeinde.
J. Gruber.

Aula der evangelischen Volksschule.

Montag den 7. Oktober 1918, 7½ Uhr:

KONZERT

Margarete Loewe, Bronislaw von Pozniak,
Gesang. Klavier.

Karten à 3,—, 2,— und 1,— Mk. bei Seibt.

Jüngeres Mädchen
tagsüber bald gesucht
Hermannstraße 32, I., linke.

Barterreinthe, elekt. Licht, bald
od. spät. zu beziehen Nieder
Hermisdorf, Obere Hauptstr. 36.

Stadttheater Waldenburg
(Hotel "Goldenes Schwert").

Dienstag den 1. Oktober:
Zum letzten Male!
Großer Heiterkeits-Erfolg!

Meine Frau,
die Hoffnungsspielerin.

Ein Spiel in 3 Akten
von Sachs und Möller.

Donnerstag den 3. Oktober:
Der neueste Schlager!

Familie Hannemann.

Schöne
Einlege - Schnittbohnen,

per Pfund 60 Pf.,
eben eingetroffen.

E. Ansorge Nachf.
H. Würscher,
Gartenstraße Nr. 26.



Nur noch heute Montag
das große Prachtfilm-
werk mit wunderbare
Ausstattung:

**Mister
Wu,**
oder: Die Rache des
Chinesen.
5 spannende Akte.

Ab Dienstag
der große nordische
Schlager:
**Fesseln der
Nacht**
mit Else Fröhlich
in der Hauptrolle.

Orient-Theater,

Freiburger Straße 5.

Montag bis Donnerstag

die so überaus beliebte Künstlerin

Edith Meller

in:

**Das Geheimnis
der alten Mamsell.**

Großes Schauspiel in 4 Akten
nach dem bekannten und soviel gelesenen

Roman von

E. Marlitt.

Ausstattung wundervoll!

Darstellung künstlerisch!

Sowie das

gute Beiprogramm.

Zahlungsbefehle Expedition des Waldenb. Wochenslates.

Schöne 2-Zimmer-Wohnung
ist per 1. Oktober 1918 an
ruhige Leute zu vermieten bei
H. Scharf, Zietenstraße 3.

Meine Wohnung Friedländer
Str. 27, I., ist sofort zu verm.
Dr. Nawrotz, Bierhäuserplatz,
neben dem Lyzeum.

Waldeinburger Wochenblatt.



Nr. 229.

Dienstag den 1. Oktober 1918.

Beiblatt.

Schleunige Lösung der inneren Krise.

Berlin, 29. September. Wenn auch die inner-politischen Verhältnisse in den letzten beiden Tagen hinter den außenpolitischen Erörterungen zurücktreten sind, verschleicht sich doch, wie das "Berliner Tageblatt" schreibt, niemand der Einsicht, daß eine schleunige Lösung der inneren Krise erfolgen muß. Die Kanzlerkrise besteht noch wie vor und namentlich die Sozialdemokraten bestehen nicht nur auf einem vollen Systemwechsel, sondern auch auf einem Wechsel im Reichskanzleramt.

Eine Entschließung der Nationalliberalen.

Berlin, 29. September. (WTB.) Die national-liberalen Reichstagsfraktion beschäftigte sich in ihrer letzten Sitzung mit der politischen Lage und gelangte einmütig zu nachstehender Entschließung: Der Ernst der Zeit erfordert die Zusammenfassung aller Kräfte und den Entschluß, möglichst weite Kreise auf dem gemeinsamen Boden zu vereinigen. Hierzu stellt die nationalliberale Reichstagsfraktion folgende Richtlinien auf:

I. Innenpolitik.

1. Die engere Verbindung zwischen der Regierung und der Volksvertretung ist herzustellen durch den Eintritt weiterer Vertrauensmänner derjenigen Parteien in die Regierung, die bereit sind, die Verantwortung für die Regierungsgeschäfte mit zu übernehmen. Zu diesem Zweck müssen Artikel 9 Satz 2 und 21, Absatz 2 der Reichsverfassung ausgehoben werden.

2. Die Einheitlichkeit der Reichsleitung ist dadurch sicherzustellen, daß eine ständige Beteiligung der Staatssekretäre an der Führung der Geschäfte und an der Gesamtpolitik gewährleistet und durch geeignete organische Einrichtungen, insbesondere durch gemeinsame Sitzungen und Beschlusssitzungen, gezeigt wird. Auch zwischen der Reichsleitung und den verantwortlichen Militärbüroden muß die Einheitlichkeit hergestellt werden.

3. Wir verlangen eine den politischen und wirtschaftlichen Anforderungen der Zeit entsprechende durchgreifende Reform des Auswärtigen Amtes und des auswärtigen Dienstes.

4. Wir erwarten schleunige Regelung des preußischen Landtagswahlrechts gemäß der Regierungsvorlage.

5. Mit Wegfall der Kriegsnotwendigkeiten muß nach kürzester Übergangszeit die staatliche Zwangswirtschaft ein Ende nehmen.

6. Die Regelung der mit dem Belagerungszustand zusammenhängenden Fragen, insbesondere die der Zensur und des Versammlungsrechts, hat durch ein Reichsgesetz zu erfolgen, dessen Vorlegung beim Wiederzusammenseitt des Reichstages wir erwarten.

7. Die Regelung der Staatsform von Elsaß-Lothringen ist eine innerdeutsche Angelegenheit, die Entscheidung ist alsbald zu treffen.

8. In den besetzten Gebieten des Ostens soll die militärische Verwaltung in eine Zivilverwaltung übergeleitet werden. Die staatlichen Einrichtungen dieser Gebiete sind derart auszubauen, daß allen Kreisen der Bevölkerung die Beteiligung offen steht.

II. Außenpolitik.

1. Wir erklären in Übereinstimmung mit der Reichsleitung und der Obersten Heeresleitung, daß wir einem Frieden mit unseren Feinden auf der Grundlage der Unverjährtheit des Reichsgebietes und der Rückgabe der deutschen Kolonien zustimmen. Die Wiederherstellung der politischen und wirtschaftlichen Unabhängigkeit Belgiens erfordert die Sicherung der wirklichen Neutralität und die Wahrung des kulturellen inner-politischen Selbstbestimmungsrechts des flämischen Volkes.

2. Die durch die Friedensverträge mit Russland festgestellte Lösung der östlichen Randstaaten von Russland, die dem Willen ihrer Völker entspricht, bildet die Grundlage für ein wirtschaftliches Zusammenwirken und die gegenseitige Sicherung dieser Staaten und des Deutschen Reiches; eine den Wünschen beider Teile entsprechende enge politische, wirtschaftliche und militärische Verbindung des Baltenlandes und Litauens mit Deutschland ist baldigst durchzuführen. Der Weltfriedensvertrag darf diese Ereignisse nicht gefährden.

3. Wir treten für eine tatkräftige Beteiligung Deutschlands an jeder dauernden, den Frieden fördernden zwischenstaatlichen Vereinbarung ein. Daher begrüßen wir den Gedanken des Völkerbundes, der künftige Kriege durch ständige Schiedsgerichte sowie gleichzeitige gegenseitige Begrenzung der Rüstungen verhindern soll. Jeder Wirtschaftskrieg muß ausgeschlossen sein. Mit dem Völkerbund ist er ebenso unvereinbar wie irgendwelche Beschränkung der Freiheit der Schifffahrt auf dem Meere.

Der feindliche Großansturm im Westen gescheitert.

Der gestrige amliche Heeresbericht.

Großes Hauptquartier, 29. September.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Der Engländer hat im Verein mit Belgien seine Angreife auf Flandern ausgedehnt und gegen Cambrai fortgesetzt. Franzosen und Amerikaner stürmten erneut in der Champagne, sowie zwischen den Argonnen und der Maas an.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Von der Küste bis südlich der Lys während der Nacht heftiger Feuerkampf, der sich in den Morgenstunden zwischen Dizy und Wulvergem zu stärkstem Trommelschlag steigerte. Engländer und Belgier griffen auf der Front von südlich Dizy bis Wulvergem an. Es gelang dem Feinde, unsere Trichterstellungen zu nehmen und teilweise in unsere Artillerielinien einzudringen. Der Angriff des Feindes kam am Nachmittage in der Linie Bahndamm südlich von Dizy—Arlon—Houhoust—Westroosebeke—Passchendaele—Beelare—Zandvoorde—Hollebeke zum Stehen. Die am Abend gegen diese Linie vorgeführten Angriffe wurden mit Hilfe der aus dem Schlachtfeld eintreffenden Reserven abgewiesen. Die Höhen von Wytschaete wurden gegen mehrfache Angriffe des Feindes gehalten. Westlich von Cambrai hatten wir gestern früh infolge des Verlustes der Kanalstellung beiderseits von Marquion in den Kämpfen am 27. September unsere Front auf dem freien Gelände in eine rückwärtige Stellung in der Linie Arleux—Aubigny—westlich von Cambrai und hinter den Kanal südwestlich von Cambrai—Marcoing mit Anschluß über Combelieu an die alte Linie bei Villers-Goislain zurückgenommen. Die Bewegungen wurden während der Nacht ungefähr vom Gegner durchgeführt. Der Feind hielt am Morgen noch lange Zeit das geräumte Gelände unter Feuer. In den Nachmittagsstunden begann er scharf nachzudrängen und griff nordwestlich und westlich von Cambrai mit starken Kräften an. Es wurde abgewiesen. Ebenso scheiterten Angriffe, die sich am Abend gegen die Linie südlich von Marquion richteten.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Zwischen Ailette und Wisne haben wir ohne feindliche Einwirkung unsere Linien hinter den Dicke—Aisne-Kanal zwischen Anizy—Le-Chateau an der Ailette und Bourg an der Aisne zurückgenommen. Die seit Tagen vorbereitete Bewegung verlief planmäßig und ungestört vom Feinde. Erfolgreiche Vorfeldkämpfe westlich des Spippes. Zwischen Spippes und Aisne, sowie zwischen den Argonnen und der Maas setzte der Feind seine starken Angriffe fort. Sie waren gestern außerordentlich schwer und für den Feind außerordentlich blutig. Unsere dort kämpfenden Truppen aller deutschen Stämme, die sich auch gestern wiederum trotz der hohen Anforderungen, die die leichten Tage an sie stellten, hervorragend geschlagen haben, haben einen vollen Abwehrerfolg errungen. Der Franzose, der auf der ganzen Front zwischen Spippes und Aisne in teilweise bis zu sechsmal wiederholten, durch starke Panzerwagen geführten Angriffen vorbrach, wurde in erbittertem Kampf zurückgeworfen. Sein einziger östlicher Erfolg be-

ruht in der Einnahme von Somme-Py und in kleinen geringfügigen Einbuchtungen unserer Abwehrfront.

In den Argonnen haben wir in vorlester Nacht infolge des Vorbringens des Feindes im Aire-Tal unsere Linie bis in die Gegend von Binarville, südwestlich von Apremont, zurückgenommen. Gegen den Strand der Argonne und gegen die Linie Apremont—Cierges—Bricelles ist der Amerikaner in mehrfachen Angriffen unter teilweisem Einsatz neuer Divisionen vor. Derliche Erfolge konnte er bei Apremont und östlich Cierges erzielen, wo er unsere Linie am frühen Morgen bis an den Wald von Canal und Yans zurückdrängte, aber auch hier sind, wie an der ganzen übrigen Front, die Angriffe des Feindes unter sehr schweren Verlusten für ihn in unserem Abwehrfeuer, in zähem Nahkampf und an unserem erfolgreichen Gegenangriff gescheitert. Unsere Schlachtstaffeln griffen den östlich der Aire anstürmenden Feind mit großem Erfolg an. Bei den gestrigen Kämpfen wurden mehr als 150 Panzerwagen des Feindes zerstört.

Wir schossen gestern 32 feindliche Flugzeuge und 3 Fesselballone ab.

Der Erste Generalquartiermeister.

Ludendorff.

Der amtliche Abendbericht.

Berlin, 28. September, abends. (Amtlich.)

Westlich von Cambrai, in der Champagne und westlich der Maas sind schwere Angriffe des Feindes gescheitert. In Flandern sind zwischen Dizy und der Lys englisch-belgische Angriffe im Gange.

Berichte des österreichisch-ungarischen Generalstabes.

Wien, 28. September. Amtlich wird verlautbart:

An der italienischen Front keine nennenswerten Kampfhandlungen.

Auf dem albanischen Kriegsschauplatz schlugen unsere Truppen westlich des Ohrida-Sees in dem von den Bulgaren übernommenen Verteidigungsbereich feindliche Angriffe ab.

Der Chef des Generalstabes.

*

Wien, 29. September. Amtlich wird verlautbart:

An der italienischen Front keine besonderen Ereignisse.

An der albanischen Küste und bei Berat scheiterten italienische Vorstöße.

Der Chef des Generalstabes.

Neue U-Bootserfolge.

Berlin, 29. September. (Amtlich.) Im Sperrgebiet um England versenkt unsere U-Boote 21 000 Br.-Reg.-Tz.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Aus Stadt und Kreis.

Waldeinburg, 30. September 1918.

Fleischlose Wochen ohne Ende.

Im Anschluß an eine Zeitungsnotiz über die Beihaltung der fleischlosen Wochen verbreitet Wolffs Telegraphisches Büro die Meldung,

„daß in der nächsten Bieh-Umlade-Periode, die die Monate November, Dezember und Januar umfaßt, voraussichtlich fleischlose Wochen in bisherigem Umfang beibehalten werden. Endgültige Beschlüsse liegen zur Zeit noch nicht vor.“

Seinerzeit wurde die Einführung der fleischlosen Wochen damit begründet, daß im Herbst der Viehstand unbedingt geschränkt werden müsse, damit der schlechte Ernährungszustand der Tiere gehoben werde. Diese Begründung läßt sich hören. Nachdem aber mit Anfang November die Grünfütterung und der Weidegang aufgehören werden, ist eine Beihaltung der fleischlosen Wochen darüber hinaus nicht mehr notwendig. Die städtische Bevölkerung empfindet es als eine ungerechte Härte, auf den Fleischgenuss verzichten zu müssen, während auf dem flachen Lande während der fleischlosen Wochen Fleisch verbreitet und verzehrt wird. Durch die fleischlosen Wochen werden nur die Städte gejagt, und die Orte kommen dabei am schlechtesten weg, wo die schärfste Kontrolle durchgeföhrt ist. Wenn die Viehbestandsaufnahme korrekt vorgenommen und der Fleischverbrauch allgemein schärfer überwacht würde, dann wäre es nicht nötig, zu einem so zwiespältigen

Mittel zu greifen, wie es die fleischlosen Wochen sind, das auf die städtische Bevölkerung nur erbitternd wirkt.

Kriegsauszeichnungen.

Das Eisene Kreuz 2. Klasse wurde verliehen dem Jäger Paul Neumann aus Hartau und dem Kraftschafer Fritz Täuber, Sohn des verstorbenen Fuhrwerksbesitzers Heinrich Täuber.

Der Schwester Margarete Birn aus Waldeinburg, zurzeit in einem Kriegslazarett tätig, ist die Rote Kreuz-Medaille 3. Klasse verliehen worden.

K. Der Vortragabend der Lyzeallehrerin Margarete Seibt zum Besten der Kriegswohlfahrt am Sonntag abend hatte eine so reiche, vorwiegend der Damenwelt angehörige Teilnehmerchaft, daß die Aula des Königin-Luisen-Lyzeums nicht belegt war. Was die Veranstalterin bot, war eine Art dichterisches Selbstbekenntnis, in dessen Spiegel sich eine feinenpfindende, stromme, an allem, was edel, schön und gut sich begeisternde Frauenseele offenbarte. Gerade das, was in guten und herben Tagen unmittelbar an das Frauenherz herantritt, läßt in der Leier unserer heimischen Dichterin die tröstlichsten Almoe ausflingen. Ich hatte nur Gelegenheit, von den sechs Teilen der Vortragsfolge die vier letzten zu hören, und fand, daß Margarete Seibt da, wo sie von Liebe, Leid und Glück sang, und wo sie das Kind mit Poeten- und Erzieherauge schaute, die stärksten Verse schuf. Hier reichte auch die schlichte Art ihres Vortrages aus. Die Gedichte von „Vater“

land und Heimat" verriet. In hohem patriotischem Fluge zu viel Freude am Wort. Diese Ausstellung soll aber keineswegs die Freude der edlen Poetin an ihrem erfolgreichen, mit endlosen Beifall abschließenden Vortragsabend beeinträchtigen. Margarette Selbst gebührt für ihr jederzeit toskräftiges Eintreten zum Besten der Kriegswohlfahrt und für ihr Mähen, mit ihrem Dichterwort die Schwachen unserer Tage aufzurütteln, der wärmste Dank. Dank auch dem Mädchenchor für seine frischen Lieder.

* Konzert. Am Montag, den 7. Oktober, 7% Uhr, findet in der Aula der evangelischen Volksschule ein Konzert der Sängerin Margarete Löwe und des Pianisten Bronislaw von Pozniak statt. Die Künstlerin ist dem Waldenburgsche Publikum keine Unbekannte, da sie schon mehrfach mit Erfolg in Konzerten des musikalischen Circels mitgewirkt hat. Herr von Pozniak hat sich durch Konzerte in Berlin, Breslau und im Ausland in der Musikwelt einen bedeutenden Namen geschaffen.

* Stadt-Theater. Aus dem Theaterbüro wird uns geschrieben: "Meine Frau, die Hofschauspielerin", Lustspiel von Sachs und Möller, welches am Sonntag seine Erstaufführung erlebte und einen großen Erfolg errang, wird Dienstag wiederholt. Die Direction macht darauf aufmerksam, daß dies vorläufig die letzte Aufführung dieses Werkes ist. Als nächste Novität wird für Donnerstag "Familie Hannemann" vorbereitet. Die Kritik nennt diesen Schwank einstimmig den Schlager der diesjährigen Spielzeit.

§ Kaiser-Panorama. Einen recht interessanten Einblick in Deutschlands Kolonialgebiet gewährt uns

der zur Zeit ausgestellte Ballus "Ein Besuch von Ostafrika und der Regierungssplantagen." Ausgehend von dem wohlbekannten Hafenort Dar-es-Salaam führt uns die Reise nach den deutschen Ansiedlungen Mohorro, Kwai, Niambara, Magrotto, Vangani, Korrogwe, Bulwa, Kitopani, Ngambo, Allogwe, Bagamoyo, Union- und Prinz-Albrecht-Plantage; wir sehen hier die verschiedenen Anpflanzungen von Tabak, Wein, Eukalyptus, Kaffee, Banane, Agaven etc., beobachten die Eingeborenen bei ihrer Arbeit und in ihren Hütten und gewinnen so ein lebendiges Bild von den Zuständen dafelbst. Nicht minder fesseln unsern Blick die Urwald-, Fluß- und Verkehrsszenen, die industriellen Anlagen, die von deutschem Fleiß und Unternehmungsgespräch Zeugnis ablegen. Die Serie erweist sich also nicht nur für Erwachsene, sondern auch für unsere heranwachsende Jugend als in hohem Maße belehrend und das Wissen bereichernd.

* Für die Beschäftigung von Arbeitern und Arbeiterinnen mit Näharbeiten, welche die Reichsbekleidungsstelle vergibt, ist eine Anordnung des stellv. Generalstabs zu beachten, die im Anzeigenteile der heutigen Nummer enthalten ist.

Weitstein. Kriegsfamilienunterstützung. Die Auszahlung der Kriegsfamilienunterstützung für den 1. Halbjahr Oktober erfolgt Dienstag, den 1. Oktober, mittags 12 bis 1 Uhr, in der Gemeindekasse.

Ober Salzbrunn. In der Gemeindevertretersitzung wurde der wiedergewählte Schöffe Rentmeister Baier durch den Gemeindeschreiber Dr. Mayrhofer eingeführt. Für die Ludendorffspende wurden 300

Mark bewilligt. Bewilligt wurden die Kosten für die Versetzung des Baunes an der Kläranlage und die Kosten für Vertretung des Vollziehungsbeamten. Der Preis für das Wasser wurde auf 25 Pf. für das Kubikmeter Wirtschaftswasser festgesetzt.

Nieder Weißbach. Schwer heimgesucht wurde das Josef Moschner'sche Ehepaar hier selbst. Es erhielt die Nachricht, daß ihr Sohn, Gefreiter Albin Moschner, den Helden Tod erlitt. Damit haben die Eltern schon vier Söhne durch den Krieg verloren. Der sechste, fünfte Sohn wurde schon dreimal schwer verwundet.

Gingesandt.

Für Einsendungen unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion nur die preisgefechtliche Verantwortung.

Stadtbeschaffung.

Diese ist, wie wir beobachten können, bei der jetzigen abendlichen Dunkelheit in unserer Stadt ganz entschieden unzureichend und kann namenslich auf verkehrstreichen Straßen und Plätzen sehr leicht zu Unglücks Veranlassung sein. Soll das Kind erst in den Brunnen fallen, ehe er zugedeckt wird? Im Sommer haben wir wahrgenommen, daß die elektrische Beleuchtung 1 bis 1½ Stunden bei hellstem Tage eingeschaltet wurde, wo dies absolut zwecklos war. Warum spart man nicht da, wo es leicht geschehen kann?

Bir haben auch gefunden, daß Städte, wie Schwerin, Neustadt, Landeshut weit besser beleuchtet sind wie unsere Stadt und diese sten nicht auf der Kohle. Auch einige nachbarliche Dorfgemeinden sind nicht so sparsam. Also, liebe Stadtverwaltung, gib uns etwas mehr Licht! R. Sch.

VI. Armee-Korps.
Stellv. General-Kommando.
Abt. IV a, Nr. 1808/8. 18.

Anordnung.

Auf Grund des § 9 b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 (Gesetz-Samml. S. 451) und § 1 des Gesetzes betreffend Abänderung dieses Gesetzes vom 11. Dezember 1915 (Reichsges. Bl. S. 818) bestimme ich:

a) Die Anordnungen vom 7. April 1917 — Abt. IV a Nr. 2951/3. 17 — und vom 8. Januar 1918 — Abt. IV a Nr. 1579/12. 17 — werden dahin ergänzt, daß auch mit Näharbeiten, die von der Reichsbekleidungsstelle vergeben werden, nur Arbeiter und Arbeiterinnen beschäftigt werden dürfen, die im Besitz einer Ausweisekarte und einer Bescheinigung der Zentralauskunftsstelle sind, daß andere Kriegsarbeiten für die arbeitsuchende Person nicht in Frage kommt. Die betreffenden Unternehmer haben alsbald eine Liste der von ihnen mit Näharbeiten der Reichsbekleidungsstelle beschäftigten Personen dem Kriegsbekleidungsamt in Breslau einzureichen, von dem sie weitere Weisungen erhalten.

b) Diese Anordnung tritt sofort in Kraft.

Breslau, den 14. September 1918.

Der stellv. Kommandierende General.

Freiherr von Eggersstein, General der Infanterie.

Diese Anordnung gilt auch für den Bereich der Festung Breslau.

Breslau, den 19. September 1918.

Der Kommandant.

J. V.: Graf von Pfeil, Generalleutnant.

Diese Anordnung gilt auch für den Bereich der Festung Glatz. Glatz, den 17. September 1918.

Der Kommandant.

von Fiedler, Generalmajor.

Höchstpreise für Fleisch und Fleischwaren.

Es ist zu meiner Kenntnis gelangt, daß die zurzeit geltenden Höchstpreise für Fleisch und Fleischwaren nicht immer inne gehalten werden. Ich veröffentliche daher nachstehend nochmals die Höchstpreise für Fleisch und Fleischwaren und mache auf die Strafbestimmungen ganz besonders aufmerksam.

Unter Aushebung aller bisherigen Festsetzungen werden folgende Höchstpreise für Fleisch und Fleischwaren für den Kreis Waldenburg neu festgesetzt.

1. Rindfleisch.	
a) gerbed mit Knochen (Bug, dicke Rippe u. Rami) je Pfund	2,20 M.
b) Kochfleisch je Pfund	1,90 M.
2. Kalbfleisch.	
a) Keule, Rücken, Kotelette, Bug je Pfund	1,60 M.
b) alles übrige je Pfund	1,40 M.
3. Hammelfleisch.	
Gefüllt mit Knochen je Pfund	2,70 M.
4. Wurstwaren.	
a) Blutwurst je Pfund	0,80 M.
b) Leberwurst je Pfund	2,00 M.
c) Prehwurst je Pfund	2,00 M.
d) Knoblauchwurst je Pfund	2,50 M.
e) Schmierwurst je Pfund	3,00 M.

Beim Verkauf von Fleisch mit Knochen darf das Gewicht der Knochen $\frac{1}{5}$ des Fleischgewichtes betragen. Ein Verkauf ohne Knochen findet nicht statt.

Die vorgenannten Preise gelten als Höchstpreise im Sinne des Gesetzes betr. Höchstpreise vom 4. August 1914 in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914 (R.-G. Bl. S. 516) mit den Abänderungen der Bekanntmachungen vom 21. Januar 1915 (R.-G. Bl. S. 25) und 23. März 1916 (R.-G. Bl. S. 253).

Überschreitungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser beiden Strafen bestraft. Auch kann angeordnet werden, daß die Verurteilung auf Kosten des Schuldigen öffentlich bekanntgemacht wird. Neben der Gefängnisstrafe kann auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden.

Auch kann die Schließung von Geschäftsbetrieben, deren Unternehmer oder Betriebsleiter in der Befolgung der ihnen auferlegten Pflichten sich unzuverlässig zeigen, vorgenommen werden.

Waldenburg, den 18. September 1918.

Der Landrat. J. V. Hoffmann.

VI. Armee-Korps.
Stellv. General-Kommando.
Abt. II 1 Nr. 130/5. 17.

Anordnung.

Auf Grund des § 9 b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 (Gesetz-Samml. S. 451) und § 1 des Gesetzes betreffend Abänderung dieses Gesetzes vom 11. Dezember 1915 (R.-G. Bl. S. 818) bestimme ich:

S. 1. Mit Gefängnis bis zu einem Jahre wird bestraft, wer Gartenfrüchte, Feldfrüchte oder andere Bodenerzeugnisse aus Gartenanlagen aller Art, Weinbergen, Obstplantagen, Baumwiesen, Saatländern, von Aatern, Wiesen, Welden, Plänen, Gewässern, Begen oder Gräben entwendet.

Sind mildernde Umstände vorhanden, so kann auf Haft oder auf Geldstrafe bis zu fünfzehnhundert Mark erkannt werden.

S. 2. Diese Anordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft. Breslau, den 31. Mai 1917.

Der stellvertretende Kommandierende General des VI. A.-K. von Heinemann, General der Infanterie.

VI. Armee-Korps.
Stellv. General-Kommando.
Abt. II 1, I d Abw., Nr. 174/9. 18.

Anordnung.

Auf Grund des § 9 b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 (Gesetz-Samml. S. 451) und § 1 des Gesetzes betreffend Abänderung dieses Gesetzes vom 11. Dezember 1915 (R.-G. Bl. S. 818) bestimme ich:

S. 1. Es wird verboten, durch Stehenbleiben oder in sonstiger Weise sein Interesse oder seine Neugier zu bekunden, wenn eine Militärperson, insbesondere ein militärischer Vorgesetzter, in der Öffentlichkeit (z. B. auf der Straße, auf der Eisenbahn, auf Bahnhöfen, auf der Straßenbahn, in Lokalen, im Theater) eine dienstliche Maßnahme trifft.

Als eine dienstliche Maßnahme ist es schon anzusehen, wenn ein militärischer Vorgesetzter einen Untergebenen anredet oder mit ihm spricht.

S. 2. Zu widerhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.

Sind mildernde Umstände vorhanden, so kann auf Haft oder auf Geldstrafe bis zu fünfzehnhundert Mark erkannt werden.

S. 3. Diese Anordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft. Breslau, den 9. September 1918.

Der stellvertretende Kommandierende General.
Freiherr von Eggersstein, General der Infanterie.

VI. Armee-Korps.
Stellv. General-Kommando.
Abt. II 1 I d Abw., II g. Nr. 175/9. 18.

Anordnung.

Auf Grund des § 9 b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 (Gesetz-Samml. S. 451) und § 1 des Gesetzes betreffend Abänderung dieses Gesetzes vom 11. Dezember 1915 (Reichsgesetzblatt S. 818) bestimme ich:

S. 1. Wer ein zur Beunruhigung der Bevölkerung geeignetes Gericht ausstreckt oder unbefugt weitergibt, wird, auch wenn er die Wahrheit des Gerichts bezweckt oder bestreitet, sofern nach bestehenden Gesetzen keine höhere Strafe verwirkt ist, mit Gefängnis bis zu einem Jahre, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu fünfzehnhundert Mark bestraft.

S. 2. Diese Anordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft. S. 3.

Meine Bekanntmachung vom 21. November 1914 hebe ich hiermit auf.

Breslau, den 9. September 1918.

Der stellv. Kommandierende General des VI. Armee-Korps.
Frhr. v. Eggersstein, General der Infanterie.

Weiter veröffentlicht.

Nieder Hermsdorf, Dittersbach, Ober Waldenburg, Bärengrund, Neuhof, Dittmannsdorf, Seitendorf, Althain, Neuhain, Lehnmässer, Charlottenbrunn, Langwaltersdorf, den 27. September 1918.

Die Ums. und Gemeindeschreiber.

Von der Reise zurück Dr. Eppen

Nieder Hermsdorf.

Gitterkunst.

Das Lebensmittelamt nimmt Mittwoch den 2. Oktober 1918, früh von 10 bis 12 Uhr, Bestellungen auf Gitterkunst ein gegen sofortige Bezahlung verkaufen. Die Bretter sind $1\frac{1}{2}$ - 2 cm stark und die Kisten 1,82 + 0,56 + 0,26 m groß und befinden sich in ihnen noch die Füllung (Stroh oder Holzwolle).

Nieder Hermsdorf, 29. 9. 18.
Gemeindeschreiber.

Nieder Hermsdorf.

Stoffverkauf.

Zum Lebensmittelamt werden am Mittwoch den 2. Oktober, früh 11 Uhr, leere Kisten von Tiersendungen an den Meistbietenden gegen sofortige Bezahlung verkauft. Die Bretter sind $1\frac{1}{2}$ - 2 cm stark und die Kisten 1,82 + 0,56 + 0,26 m groß und befinden sich in ihnen noch die Füllung (Stroh oder Holzwolle). Nieder Hermsdorf, 28. 9. 18.
Gemeindeschreiber.

Niedrigstpreise für Kleider, ohne Anhang, 23 Jahre alt, erwünscht mit anständigem Hemd zwecks Heirat in Briefwechsel zu treten. Angebote unter A. W. 88220 in die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Wer erteilt jungen Mannen in den Vormittagsstunden von 1,20 - 9 Uhr Violin-Unterricht? Geist. Buschrisen unter J. K. U. in die Exped. d. Bl.

Piano zu kaufen gesucht.

Offeren unter B. 1000 in die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Gin gebrauchter Ladentisch und ein 4-rädr. Handwagen zu kaufen gesucht im Bettledern-Geschäft, Gottesberger Straße 26.

5 elektrische Lampen.

25 N.-A., von privater Hand zu kaufen gesucht
Dittersbach, Hauptstraße 44.

Gasthof und Landwirtschaft,
in der Nähe von Bad Salzbrunn, an der Elektrischen, 22 Morgen guter Acker, erhebliche Mietserträge, verlässlich. Preis 128 000 Mark. Näheres durch Julius Berger, Waldenburg i. Schl., Sandstr. 2.

10 000 Mark

auf mündelichere Hypothek bald oder später zu vergeben. Offeren unter O. K. 80 in die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Geld gegen monatl. Rückzahlung verleiht
R. Calderarow, Hamburg 5.

ängstigend anzusehen, und es ließ mir keine Ruh. Ich mußte durchaus herfahren, Dich zu holen."

Er hatte sich nebst sie auf das Sofa gesetzt und nahm ihre kleinen, vor Aufregung zitternden Hände in die seinigen, wie wenn er sie damit zur Ruhe bringen wollte.

"Was war beängstigend anzusehen, Alice? Deine unverständlichen Andeutungen machen mir große Sorge."

"Paul ist wieder nach Hause gekommen, kaum eine Stunde, nachdem er fortgegangen war. Minna hatte ihm ausgemacht, und sie kam ganz entsezt zu mir in die Küche, so sehr war sie bei seinem Anblick erschrocken."

"Also doch —" fiel der Polizeidirektor ein, und wie in diesem Schmerz zogen seine Mundwinkel sich herab. "Ich ahnt' es ja seit Tagen, daß sein Zustand sich wieder verschlechtern würde."

"Aber es ist nicht das, Papa — wenigstens wollte er durchaus nicht krank sein, als ich auf Minnas Vertrag ins Wohnzimmer lief, um ihn zu fragen. Er ging auch ganz straff und elastisch umher — nur sein Gesicht war so blaß, so furchtbar blaß — und seine Augen — aber es kam ja auch kein, daß es mir in meiner Aufregung schlimmer vorkam, und es ist wohl unrecht von mir, Dich so zu ängstigen."

"Nur weiter", drängte Harmening, dessen Hände jetzt ebenfalls zu zittern anfingen. "Was sagst du? Weshalb war er noch Hause gekommen? Oder was ist sonst geschehen?"

"Ich weiß gar nichts. Er sagte eigentlich nichts weiter, als daß ich ihn mit allen Fragen verschonen und ihn nicht fören sollte, denn er hätte ein paar sehr notwendige Briefe zu schreiben. Darauf ging er in sein Zimmer und schloß die Tür hinter sich zu."

"Und dann — dann kamst du hierher?"
Noch nicht gleich. Ich guckte erst durch das Schlüsselloch. Er hatte sich wirklich hingezogen und angefangen, zu schreiben. Aber gleich darauf warf er die Feder wieder hin und griff sich mit beiden Händen an das Haar. Dabei hörte ich ganz deutlich, wie er schluchzte."

Der Polizeidirektor war aufgesprungen, um zu einglehn. "Meinen Ueberzieher, Hellwig — meinen Gott! Schnell, ich habe keine Zeit zu verlieren! Hast du noch mehr gesehen, Alice?"

Ich stolperte an die Tür; da sprang er empor und rief mir, ohne aufzumachen, ganz wütend zu, daß ich ihn doch endlich in Ruhe lassen sollte. Es war ein Ton, wie er ihn mir gegenüber noch nie angeschlagen hat, und seine Stimme klang so fremd und so heiser, daß mir's mit einem Male unbeschreiblich bange wurde, und daß ich mich Hals über Kopf anzug, Dich zu holen. Wie er da mitten im Zimmer stand, das leichenblaue Gesicht gegen die Tür gewendet, da hat er ganz so ausgesehen, wie —"

"Wie — so rede doch, Mädchen!"

"Wie einer, der sich ein Leid antun will, Papa!"

Unter plötzlich ausbrechendem Weinen hatte sie es hervorgestochen. Ohne sich um den Wiedertritt der Ordonnanz zu kümmern, erschien der Polizeidirektor wie ein Verzweifelter ihre beiden Handgelenke.

"Und da konntest du fortgehen — da liehest du ihm allein?"

"Er ist nicht allein", schluchzte die arm Kleine. "Heinz ist ja bei ihm. Und er hat mir versprochen, nicht von seiner Seite zu weichen, ehe du kommst."

"Heinz? Welcher Heinz? — Herr von Liebenow etwa?"

Alice nickte. "Er ist ja doch sein bester Freund — und wenn einer Macht über ihn hat, so ist er's. Ich traf ihn zufällig gerade vor unserm Hause. Und er war gleich bereit, hinauszugehen, als ich ihm die Ursache meiner Aufregung mitteilte. Du bist doch nicht böse, Papa, daß ich's ihm sage?"

"Wie kann ich wissen, ob du recht daran getan hast, da ich doch von alledem nichts begreife! Jedenfalls werden wir auf der Stelle nach Hause fahren. Helfst du mir in meinen Ueberzieher, Hellwig! So — ich danke Ihnen! — Und nun schnell!"

(Fortsetzung folgt.)

Tageskalender.

1. Oktober.

1886: Gründung der Universität Heidelberg. 1684: † Pierre Corneille (* 1606). 1841: * der Geolog Hermann Credner in Gotha († 1913). 1852: * der Zoolog Karl Chun in Höchstädt († 1914). 1879: Eröffnung des Reichsgerichts in Leipzig.



Die Ankunft des ersten russischen Goldtransports in Berlin

Gebirgs-Blüten.

Unterhaltungs-Beiblatt zum „Waldburger Wochenblatt“.

Nr. 229.

Waldburg, den 1. Oktober 1918.

Bd. XXXV.

„Das Schloß der Sehnsucht.“

Roman von Anna von Panhuis.

Nachdruck verboten.

(4. Fortsetzung.)

Die meisten der Mitwirkenden bei den Kinonaufnahmen waren Schauspieler von Berliner Bühnen, Beate war die einzige Dame, die, vollkommen frei, nur der Filmgesellschaft zur Verfügung stand.

Es gab anstrengende Proben, denn Niedmann ließ jede Szene soundsooft wiederholen, bis sie ihm zur Aufnahme reif schien.

Beate fand in ihrer neuen Tätigkeit vollste Befriedigung, und das war mehr, als sie erhofft hatte. Sie nahm schon binnen kurzer Zeit eine Sonderstellung unter denen ein, die bei den Darstellungen für die Filmgesellschaft mitwirkten.

Sie war der Mittelpunkt des Ganzen geworden.

Wie eine junge Königin unter ihrem Volke war sie.

Schon fingen die Kinobesitzer Berlins und der Provinz an, regere Nachfrage nach den "Beate-Rüdiger-Films" zu halten, weil die Besucher ihrer Theater eine besondere Vorliebe dafür bezeugten, und es geschah zuweilen, daß man sich, wenn man Beate auf der Straße erkannte, gegenseitig auf sie aufmerksam machte.

Schwärmerische Bäckerschwestern ihr rosfarbene Briefchen und junge, verliebte Männer, die herausgebracht hatten, wo Beate wohnte, stürmten das Lädchen der Mutter, kauften Schokolade und stierten verzweifelt oder leck in jeden Winkel, wohl im stillen hoffend, die hübsche Filmschauspielerin würde irgendwo zum Vortheile kommen.

Beate erzählte Max Niedmann davon. Der gab ihr den Rat, die Mutter zur Aufgabe des Lädchen zu veranlassen.

"Die paar Hinterstübchen sind Ihrer überhaupt nicht mehr würdig", erklärte er. "Sie können sich doch jetzt eine feine Wohnung leisten, Ihre Einnahmen wachsen doch ständig."

Eine andere Wohnung. Das leuchtete Beate ein, und da auch Frau Rüdiger sich forschte aus dem Lädchen mit der zeternden Klingel, so übergab die Schokoladenfabrik einer anderen Witwe, die eine Versorgung suchte, das kleine Geschäft, und die Rüdigers siedelten in eine Bier-Zimmer-Wohnung der Pfälzburger Straße über.

Niedmann half in jeder Beziehung wie ein guter Freund und stand den Frauen mit Rat und Tat zur Seite.

Der Winter war inzwischen vorüber und der Frühling mit seinen lauen Tagen hielt schon seinen Einzug.

Niedmann hatte ein Filmschauspiel geschrieben. Er suchte Mutter und Tochter oft auf und sprach mit Beate über das neue Stück, von dem er erwartete, es würde einen sogenannten "Schlager" geben.

Beate war wieder die Hauptrolle zugedacht.

"Eigentlich habe ich das Stück nur für Sie geschrieben, Fräulein Rüdiger", gestand Niedmann, und sein meist etwas verkniffenes Gesicht lächelte Beate ganz glücklich an.

"Seit Sie bei unserer Gesellschaft mimen, habe ich überhaupt erst die richtige Freude an der Geschichte", gestand er. "Ordentlich so etwas wie Heimat haben Sie für mich mitgebracht."

Beate und er saßen allein in dem sehr hübsch ausgestatteten Wohnzimmer des neuen Heims, Frau Rüdiger bereitete draußen in der Küche den Kaffee, was sie niemals dem Mädchen überließ.

Beate überfiel bei Niedmanns Worten eine leichte Rührung.

"Ich hätte Ihnen so etwas wie Heimat mitgebracht, ich? Ich, die arme Statistin vom Volkstheater? Alles, was ich bin und habe, verdanke ich doch Ihnen. Wie ein guter Weihnachtsmann zu einem armen Kind, so kamen Sie zu mir in der Stunde meiner größten Armut und Not." Sie reichte dem neben ihr Sitzenden die Hand. "Ich verspüre zuweilen ein förmlich überströmendes Dankbarkeitsgefühl für Sie und wünsche, daß ich Ihnen irgend etwas zuliebe tun könnte."

Max Niedmann saß mühschenstill, was sonst gar nicht seine Art war.

Nur seine kleinen Grauäugen hinter dem goldgefachten Kneifer irrten beweglich im Zimmer herum, aber Beate blickten sie nicht an.

"Vielleicht findet sich bald eine Gelegenheit, Ihr überströmendes Dankbarkeitsgefühl für mich zu beweisen", sagte er langsam, und dann sprang er unvermittelt auf. "Aber lassen wir das, unterhalten wir uns lieber über mein Schauspiel. Es sind da vielleicht noch einige Punkte zu besprechen."

Seine Hände fuhren schon wieder durch die Luft.

„Also passen Sie auf. Da Sie das Stück ja gelesen haben, brauche ich auf den allgemeinen Inhalt nicht weiter einzugehen, sondern kann so ziemlich gleich zum Kern der Sache springen. Ich will nur flüchtig wiederholen:

Eine junge, in einem weltentlegenen Neste bei Verwandten lebende Waise besitzt aus frühesten Kindertagen ein Märchenbuch, in dem unter anderen Bildern auch ein altes Schloß dargestellt ist. All ihr Träumen, all ihr Sehnen ruht sich um dieses Schloß. Sie hat keine Ahnung, ob das Bild nur der Phantasie eines Malers entsprungen ist, oder ob es die graukantigen Mauern, an denen der Efeu hinaufklettert, irgendwo auf einem Erdenfleck in Wirklichkeit gibt. Die junge Waise schreitet durch viele Leidens und Prüfungen, um dann endlich die Gattin eines Mannes zu werden, der die Geliebte auf sein Schloß führt. In dem Schloß aber erkennt sie das Idol, von dem sie geschwärmt, als sie noch ein winziges Mädelchen gewesen, und ihr Glück ist grenzenlos.“

Nieckmann machte kurz diese Ausführungen, um dann fortzufahren:

„Das Stück ist noch meiner Meinung gut aufgebaut, man soll sich ja nicht selbst loben, aber die Mache habe ich doch 'raus, und das ist die Hauptsache.“

Er blieb neben Beate stehen.

„Nun brauchen wir ein Schloß, so recht eins, wovon nicht zwölf Stück aufs Duhend gehen, ich meine eins von denen, die man nicht überall sieht. Sie wissen, das Schloß erscheint der Waise immer, wenn sie in bedrängter Lebenslage ist, gleich einer Fata Morgana. Es schwebt ihr vor, zum Greifen deutlich vor, um dann wieder wie eine Luftsiegelung zu verschwinden.“

Beate sagte lächelnd:

„Aber lieber Herr Nieckmann, alte Schlösser, auch solche von besonderem Reiz, gibt es doch übergenug.“

Nieckmann faltete die Stirn.

„Ah bah — es muß ein Schloß sein, bei dessen Anblick sich die Sehnsucht der Waise sogar dem Publikum mitteilt. Ich hoffte, mir vielleicht von Ihnen einen Rat zu holen, denn ich habe bemerkt, Sie verstehen eine ganze Menge davon, wie man Wirkungen erzielt.“

Er trippelte schon wieder mit seinen kurzen Beinen durch das Zimmer.

„Da werde ich wohl nächstens die Umgegend von Berlin abklappern müssen, ob ich so'n altes Mauerwerk finde, wie ich es mir für das Stück wünsche.“

Beate durchzuckte plötzlich ein Gedanke.

Ein altes, wunderschönes Schloß, halb eingebettet in eine dunkle Efeudecke, stieg im Geiste vor ihr auf. Aber es fiel ihr nicht ein, wo und wann sie es gesehen.

Fast war ihr zumute, als hinge irgendein reizvoller Traumgedanke damit zusammen.

Und dann erschrak sie.

Ganz deutlich erinnerte sie sich des Döschens, das unter dem Papierbogen in dem kleinen Koffer gelegen, darin sie die ihr von der Baronin Wittgen geschenkten Kleidungsstücke heimgebracht. Sie hatte seither keine Sekunde mehr daran gedacht, und sie hätte doch die Dose, an der ihr nicht das geringste Recht zustand, längst zurückgeben müssen.

Wie peinlich das war.

Aber wo hatte sie das Döschchen überhaupt aufgehoben?

Darüber brauchte sie nicht lange nachzudenken. Der Tisch, in dessen Schublade sie es damals verwahrt, befand sich in ihrem Schlafzimmer. Beim Umzug war die Schublade nicht ausgeräumt, sondern nur geschlossen worden, sonst wäre ihr der kleine Gegenstand natürlich schon vor einiger Zeit vor die Augen gekommen.

Nieckmann meinte:

„Ah, nun reden Sie doch 'mal einen Ton und zerbrechen Sie sich nicht den Kopf. Sie können mir ja doch nicht helfen.“

Beate hob leicht die schmalen Schultern, ein pfiffiges Lächeln irrte um ihren hübschen Mund.

„Seien Sie nicht so vorschnell, edler Freund und Gönner, denn ich könnte Ihnen tatsächlich helfen, darf Ihnen aber das Schloß, das ich besitze, nicht zur Verfügung stellen, weil es mir nicht gehört.“

Nieckmann machte erstaunte Augen.

„Das klingt so, als wenn Sie andeuten wollen, Sie hätten ein Schloß in Verwahrung.“

Beate nickte hastig.

„Beinahe so meine ich es auch, und wenn es sich auch um kein richtiges Schloß handelt, so doch um ein Bild von einem solchen. Und zwar von einem Schlosse, das gerade das ist, was Sie brauchen.“

Der kleine Herr warf die Arme wie zwei Windmühlenflügel herum.

„Her mit dem Bilde, nun bin ich aufs äußerste gespannt!“

Beate rührte sich nicht.

„Erst muß ich Ihnen berichten, auf welche Weise ich zu der Dose kam.“

„Dose?“ Nieckmann fragte es langgedehnt und starkbetont.

Beate gab Antwort.

„Ja, das Bild ist gemalt und in Medaillonform in den Deckel einer zierlichen Dose eingeschlossen.“

Frau Rüdiger in einem einfach vornehmen Kleide von grauem Tuch mit Seidenbesatz trat ein. Ihr folgte das Mädchen mit dem Kästchen.

Frau Rüdiger hatte, seit es ihr so sehr gut ging, die schwarzen Kleider in den Schrank gehängt.

Sie begann, nachdem sie mit dem Mädchen aufgedeckt, vom Wetter zu reden.

Schon beim ersten Satz unterbrach sie Nieckmann schroff:

„Ah, lassen Sie das doch, beste Frau Rüdiger, holen Sie lieber das Schloß!“

Frau Rüdiger blickte fragend.

„Was denn für ein Schloß?“

„Nun, das Schloß, das ich für den neuen Film benötige. Bringen Sie es schnell, ich muß sehen, ob es alte Mauern hat und dichtdunklen Efeu und . . . Ach, Unsinn“, unterbrach er sich selbst. „Ich meine natürlich, bringen Sie das Bildchen oder richtiger die Dose.“

Frau Rüdiger wiegte das glattgescheite Haupt und blickte Nieckmann an, als spräche er in einer Sprache, die sie niemals vordem vernommen.

Beate lachte belustigt auf, so komisch fand sie den Ausdruck des müterlichen Gesichts.

„Aber Herr Nieckmann“, lachte sie, „Mutter weiß doch gar nicht, um was es sich handelt. Doch nun setzen Sie sich, bitte, beide, damit ich rasch erzählen kann.“

Nieckmann knickte wie ein Hampelmann auf den nächsten Stuhl zusammen, auch Frau Rüdiger ließ sich nieder.

Beate hielt sich nicht erst mit einer Vorrede auf, sondern erzählte knapp und sachlich, wie die Dose in ihrem Besitz gelangt und wie sie so völlig darauf vergessen, daß sie nicht einmal zur Mutter eine Silbe darüber gesprochen.

Sie endete:

„Erst heute, erst eben, da Freund Nieckmann von einem alten Schloß sprach, das er für sein neues Kinostück braucht, legte es sich mir ordentlich beängstigend auf die Brust, welcher Unterhaltungsfürde ich mich unfreiwillig schuldig gemacht.“

Sie stand auf. „Aber nun sollen Sie das Bildchen auch betrachten dürfen, Herr Nieckmann, im übrigen muß ich selbstverständlich die Dose noch heute zur Baronin hintragen und ehrlich beichten.“

Schon nach wenigen Minuten erschien Beate wieder im Zimmer. Sie reichte dem ihr eifrig die Hand entgegenstreckenden kleinen Herrn die Dose hin.

Nur einen Blick warf Max Nieckmann drauf.

„Donnerwetter, das ist's, was ich brauche. Das Bild wird vergrößert, so muß das Schloß aussehen, das der Helden des Stücks erscheint. Seien Sie überzeugt, Fräulein Rüdiger, wir erzielen einen Bombenerfolg!“

Er liebäugelte schon wieder mit dem Bildchen.

(Fortsetzung folgt.)

Reine Hände.

Novelle von Reinhold Orlmann.
Nachdruck verboten.

(1. Fortsetzung.)

In dem finsternen Gesicht des Schuhmannes, der jetzt direkt vor seinem Vorgesetzten stand, zuckte es schmerzlich. „Gott weiß, Herr Direktor! Wenn man eine brave Frau und sechs Kinder hat —“

„Na ja, es ist eine schwere Aufgabe. Aber Sie werden sich schon durchringen, Berthold! Sorgen Sie nur dafür, daß Ihre Hände jederzeit so rein bleiben wie bisher. Das ist für einen Polizeibeamten das höchste Gesetz und die heiligste Pflicht. Mit dem Bewußthein der Rechtschaffenheit löst sich schließlich auch das schwerste ertragen. So — und nun nehmen Sie das für Ihre Kinder! Es kommt nicht von dem Polizeidirektor, sondern von Ihrem ehemaligen Hauptmann, der Ihnen sein Kameradschaftliches Interesse bewahren wird, so lange Sie es vertragen.“

Mit freundlichem Druck hatte Harmenings weiße, wohlgepflegte Hand das Goldstück, das sie unauffällig aus der Westentasche genommen, in die knochige Faust des Schuhmanns gleiten lassen. Unmittelbar darauf machte sie eine gütig verabschiedende Bewegung.

„Meinen Dank, Herr Direktor, meinen herzlichsten Dank! Ohne Ihren Beistand hätte ich ja längst —“

„Schon gut, lieber Berthold, schon gut! Sie können jetzt gehen.“

Der Polizeidirektor war wieder allein, und ein leises Lächeln spielte um seine Lippen. Vielleicht machte er sich selber humoristische Vorwürfe wegen seines Leichtsinns, amtslicher Verdienste eines Untergebenen aus seiner nicht eben verschwenderisch gefüllten Privatschatulle zu belohnen. Aber er hatte sich solcher sträflichen Leichtfertigkeit wohl schon so oft schuldig gemacht, daß er die Hoffnung auf Besserung aufgegeben haben möchte.

Raum eine Viertelstunde hatte er weiter in seinen Alten gearbeitet, als die Ordination abermals die Tür des Arbeitszimmers öffnete.

„Das gnädige Fräulein, Herr Direktor!“ Überrascht blickte Harmening auf. „Alice — Du? — Und so erregt? Mein Gott, es ist doch nichts geschehen? — Paul sah in den letzten Tagen so schlecht aus — ist er krank?“

Hastig, mit ersichtlich immer mehr gesteigerter Angst hatte er diese Fragen an das junge Mädchen gerichtet, das mit lebhaft geröteten Wangen und ungestüm atmender Brust auf ihn zugeeilt war.

Sie schüttelte den hübschen, dunkelhaarigen Kopf, und die Worte der Erwideration kamen zunächst noch abgerissen und stoßweise heraus. „Ah, diese Treppen — ich bin so — so gelassen. Fühlst nur, wie mir — der Puls klopft, Papa! — Ich muß mich erst einen Augenblick setzen. So — nun ist es schon besser. Ja, es ist wegen Paul, daß ich Dich aussuche. Aber ich glaube nicht, daß er krank ist — ich glaube, es — es ist —“

„Ja, was denn, Kind? Ich ahne wirklich nicht.“ „Ich glaube, es ist etwas noch Schlimmeres, Papa!“

Auf dem Gesicht des Polizeidirektors kam und ging die Farbe. „Schlimmeres als Krankheit? Du willst damit doch nicht sagen, daß er —“

„Ah nein, nein! Vergib mir, Papa, wenn ich Dich erschreckt habe. Es ist ja vielleicht alles nur Einbildung von mir, und dann sollst Du mich meinen wegen tüchtig ausschelten. Aber es war so be-